

"Ein Traum ist wahrgeworden"

Autor(en): **Meier, Franziska / Spörri, Dieter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **111 (2017)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Ein Traum ist wahrgeworden»

Der Film «Seppina» feierte am 100-Jahr-Jubiläum des Gehörlosen- und Sportvereins Zürich (GSVZ) im September 2016 seine Uraufführung. Diesen Frühling nun startete eine Kinotournee in Zürich. Der Erstling des schwerhörigen Dieter Spörri stiess auf grosses Interesse.

Text: Franziska Meier, Fotos: zVg

«Seppina» erzählt die Geschichte einer gehörlosen Frau, die vor 100 Jahren auf dem Land lebte, abgeschnitten von der Gehörlosengemeinschaft. Sie erhält die Einladung zu einem Fest in der Stadt und macht sich auf den Weg. Unterwegs durchlebt sie die Entwicklung der Gebärdensprache. Zuerst trifft sie Leute, die ausschliesslich Lippen-lesen, dann zunehmend auch solche, die gebärden. Sie bricht also dank ihrer Reise aus der Sprachisolation aus.

Sonos: Dieter, warum heisst die Hauptfigur deines Films «Seppina»?

Dieter Spörri: Es ist ein charakterstärker Name, der an Sepp erinnert, also etwas Männliches hat. Das passt gut auf die Hauptfigur mit der roten Mütze. Seppina ist – wie auch ich – eine freche Luusbueb-Persönlichkeit mit dem starken Willen, dazuzugehören.

Seppina legt an einem einzigen Reisetag 100 Jahre zurück. Ziemlich abenteuerlich...

Ich wollte die Gebärdensprach-Entwicklung veranschaulichen, vom einstigen Verbot bis zur heutigen breiten Akzeptanz. Dieses Thema wollte ich nicht in einen Dokumentarfilm, sondern in einen Spielfilm verpacken.

Dabei ist eine faszinierende Mischung aus Märchen und Realität entstanden. Seppina erlebt auf ihrem Weg viele Abenteuer und verwandelt sich am Schluss in ein Aschenputtel, die ihrem Prinzen einen Landjäger unter die Nase hält. Wie kam es zu diesem Film?

Ich wollte einen Beitrag ans Unterhaltungsprogramm des 100-Jahr-GSVZ-Jubiläums beisteuern. Es sollte etwas Neues sein. Aus dem ursprünglich

geplanten Kurzfilm ist schliesslich ein 40-Minuten-Spielfilm geworden.

Mit einem ganz besonderen Ende...

Ja. Der Film endete damit, dass Seppina im gleichen Gebäude ankommt, wo auch die GSVZ-Feier stattfindet. Wir haben am Jubiläumsabend Film und Wirklichkeit zusammengeführt: Seppina – die gehörlose Natasha Ruf – wurde nach Filmende auf die Bühne geholt und gefeiert. Hier, in der Gehörlosengemeinschaft, findet sie nach 100 Jahren eine Sprachgemeinschaft, der sie sich zugehörig fühlen kann. Diese Szene aus dem realen Leben haben wir live aufgezeichnet und dem Film «Seppina» nachträglich als Schlusszene hinzugefügt.

Eine tolle Idee! Gedreht habt ihr letzten Sommer. Welche Szene bleibt dir speziell in Erinnerung?

Die Mountainbike-Szene: Drei Biker radeln eine steile Strasse hinauf, Seppina rauscht von oben her an ihnen vorbei. Die Strasse, wo wir drehten, ist nicht stark befahren. Aber wenn ein Auto kommt, dann in einem rechten Tempo. Ich stand beim Filmen in einer Kurve und gab den Beteiligten ein Warnsignal, sobald ein Auto kam. Das war nicht ganz ungefährlich, da schwitzte ich nicht nur wegen der Sonne...



Das Filmteam am Galaabend, von rechts: Dieter Spörri, Natasha Ruf und Stanko Pavlica, im Gespräch mit GSVZ-Präsident Christian Matter und Boris Grevé, Präsident des GSVZ-Jubiläumsjahr-Organisationskomitees.

Mehr Informationen im Internet

www.seppina.ch



Seppina (Natasha Ruf) erreicht nach einem abenteuerlichen Reisetag die Stadt Zürich.

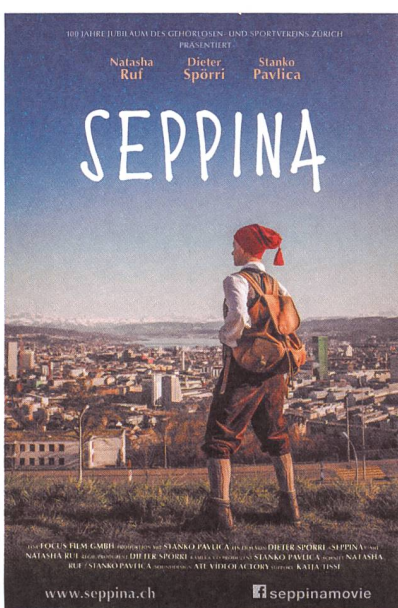
Wie verlief der Filmdreh insgesamt?

Wir realisierten den Film in vier Monaten. Es war knapp, hat aber geklappt: Seppina-Darstellerin Natasha Ruf, Filmproduzent Stanko Pavlica und ich als Autor und Regisseur sind ein absolutes Dreamteam. Jeder von uns ist sehr professionell auf seinem Gebiet, wir konnten uns aufeinander verlassen. Zudem hatten wir Katja Tissi als Support.

Was bedeutet dein erster Film für dich?

Mit der Realisierung eines Spielfilms über Gehörlose ist ein Traum in Erfüllung gegangen. Die Gebärdensprache ist für mich eine natürliche, logische, zeitlose Universalsprache. Als Schwerhöriger beherrsche ich sie nicht perfekt, doch ich fühle mich in der Gehörlosengemeinschaft sehr wohl und empfinde mich auch als «gehörlos». An der Uraufführung gab es eine Standing Ovation, was ich nicht erwartet hatte. Ich war überwältigt! Und auch sehr erleichtert, dass der Film beim Publikum so gut angekommen ist.

All diese Pläne hängen davon ab, wie viel Geld ich auftreiben kann. Aber ich werde nicht aufgeben. Von einem der drei Projekte träume ich schon seit 25 Jahren.



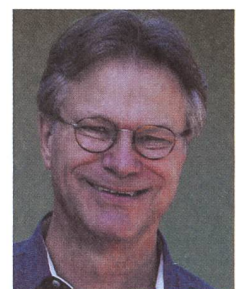
Das Filmplakat mit Seppinas markanter Zopfelmütze.

Welche Reaktion hat dich überrascht?

Die Reaktionen von Prominenten, etwa die Komplimente von Filmkritiker Alex Oberholzer, Komikerin Nadeschkin und Pantomime Christoph Staerke. Auch an meinem Arbeitsort, in der Zentralbibliothek, gab es Reaktionen: Der Film wurde in der Hauszeitung erwähnt und zwei Mitarbeiterinnen kamen an die Zürcher Premiere. Man ist stolz, einen kreativen Kopf in der Bibliothek zu haben.

Wie geht es weiter?

Die «Filmgruppe Seppina» plant eine Kinotournee durch die Schweiz, wir peilen internationale Kulturfestivals an, planen englische Untertitel und eine DVD. Und ich habe drei neue Filmprojekte in der Pipeline, eines davon werde ich demnächst vorstellen.



Dieter Spörri

Der seit Kurzem freischaffende Fotograf hat mit «Seppina» seinen ersten Spielfilm realisiert. Er arbeitet als Scan-Operator in der Zentralbibliothek Zürich. Dieter Spörri publiziert regelmässig Porträtfotos in der Sonos-Zeitschrift. www.dieterspoerri.ch